

**KURSDAUER**

09.-12. Juli 2017 - SO 16.00 bis MI 14.00 Uhr (inkl. Mittagessen)

**KURSZEITEN**

jeweils von 8.00 - ca. 20.00 Uhr

**ANZAHL TEILNEHMER/INNEN**

Minimum 5, maximal 10 Personen. Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt.

**KOSTEN**

Halbpension, Übernachtung im Pfarrhaus oder in Privatzimmern sowie Kurskosten für 3 Tage: Fr. 160.—  
Das Mittagessen wird in einfacher Form individuell organisiert. Für das Fahren von Seebach in die Stadt braucht es Fahrscheine, die auf eigene Kosten erworben werden.

TeilnehmerInnen, die in Zürich wohnen, können auch zu Hause übernachten. Die Kosten reduzieren sich dabei um 40%.

**VERANSTALTUNGSORT**

Stadt Zürich - Treffen und Übernachtungen im Pfarrhaus der Pfarrei Maria Lourdes Zürich Seebach.

**INFORMATIONEN und ANMELDUNG**

Florian Piller  
Pappelweg 2  
4310 Rheinfelden  
Telefon: 079 786 31 06  
E-Mail: strassenexerziten.ch@bluewin.ch

**ANMELDUNG**

zu den Strassenexerziten in Zürich vom 9.-12. Juli 2017

Name:.....

Vorname:.....

Strasse + Nr.....

PLZ + Ort.....

E-Mail:.....

Telefon/Handy:.....

Übernachtung (bitte ankreuzen)

einfaches Zimmer zur Übernachtung

Ich übernachtete zu Hause

# Strassenexerziten

09.-12. JULI 2017



LEBEN MIT ALLEN SINNEN

WOZU SONST HÄTTE UNS GOTT BEGABT MIT

OHREN

AUGEN

HAUT

NASE

GAUMEN

[www.strassenexerziten.ch](http://www.strassenexerziten.ch)

## KURSLEITER



### Florian Piller

- Master of Theology
- Priester des Bistums Basel, Seelsorger
- Gestaltpädagoge (IGCH)
- Gestaltberater (IGCH)

## KURSBESCHRIEB

### Der Ablauf von Strassenexerzitien

Die Teilnehmer/innen versammeln sich als erstes zu einem vorbereiteten Impuls. Danach wird alles, was uns ablenken könnte, abgelegt: Rucksäcke, Taschen, Mobiltelefone, all dies bleibt zu Hause. Dann begibt man sich an einen ausgewählten Ort in der Stadt. Mit einem stillen Gebet wird der Gang durch die Stadt begonnen. Nun geht man sehr achtsam durch die Strassen, beobachtet was hier geschieht, beachtet bewusst jede Begegnung mit den Menschen. Dabei ist es nicht nötig, die Menschen anzusprechen. Die bewusste, stille Begegnung lässt in uns Gedanken und Gefühle aufkommen. Unsere Achtsamkeit ist auf diese eigenen Gedanken und Gefühle gerichtet. Wir stellen uns die Frage: Warum löst diese Begegnung in mir diese oder jene innere Reaktion aus. Diese Beobachtungen nehmen wir mit. Dabei kann es auch besonders intensive Orte in der Stadt geben: Ein Spital, ein Gefängnis, die Gassenküche, ein Flüchtlingsheim usw. Jeder und jede entscheidet aber selber, auf welche Orte er/sie sich einlassen will. Nach einer gewissen Zeit, treffen sich die Teilnehmer/innen wieder und tauschen über das Erlebte aus. Dies reflektiert und bündelt nochmals unser Erleben. Eine gemeinsame liturgische Feier schliesst den Erfahrungstag ab.

### **Einem Missverständnis entgegen:**

Bei den Strassenexerzitien wird nicht „missioniert“ - man muss auf der Strasse keine Leute ansprechen!

Gott ist immer eine gute Überraschung

Exerzitien heißt üben. Üben, zu sehen und zu hören, nach außen und nach innen und die Konsequenzen für das eigene Leben wahr zu nehmen. Bei Exerzitien auf der Straße wird eine besondere Achtsamkeit dem Ort entgegengebracht, an dem der/die Einzelne innerlich bewegt wird.

Seine Sehnsucht hatte Mose von innen heraus über die Steppe – mit Futter und Wasser für die Tiere – hinaus in die Wüste geführt. Dort sah er einen Dornbusch, in dem er Gott im Feuer (der Liebe) begegnete, das brennt und nicht verbrennt. Diese Geschichte im 2. Buch Mose/ Exodus Kapitel 3 wurde zum Leitbild dieser Exerzitien.

Auch die verdrängten, die als unangenehm oder schwach empfundenen Seiten in uns und in der Gesellschaft wollen wir nicht übersehen, wenn es dran ist. Hier liegt oft die Chance für eine größere Weite im Leben der/des Einzelnen und von Gemeinschaften. Gott kann auf den Einzelnen mit seinem Ruf an ganz unterschiedlichen Orten warten – unter Drogenabhängigen, im Arbeitsamt oder in einer Moschee, an einem Denkmal, an einem Flussufer oder anderswo – um uns neu weiter ins Leben zu rufen.

*Die Strassenexerzitien gehen auf den Jesuiten Christian Herwardt zurück, der in Berlin während vielen Jahren diese Methode entwickelt hat.*

